

Verhalten diesen Vorstellungen gegenüber nicht ausgemacht wird. Im übrigen wendet sich Verf. mit unbestreitbarem Geschick zur mehr äußeren Beschreibung des Alltagsbenehmens vorwiegend „synthetisch“ oder „analytisch“ veranlagter Personen. Dadurch wird das Buch zweifellos zu einer „angenehmen“ Lektüre.

BENUSI (Graz).

A. BARATONO. *I fatti psichici elementari*. Torino, Bocca. 107 S.

Als elementare psychische Tatsachen werden vom Verf. Gefühl, Wollung und Unterscheidung angeführt. Aus diesen sollen sich angeblich alle übrigen ableiten lassen. Sie alle aber laufen schliesslich auf die nervöse Erregung hinaus; so soll das Wollen eigentlich das Bewusstsein einer Bewegung sein usw. Überdies meint Verf., die psychischen Tatsachen seien einer wissenschaftlichen Behandlung nur dann zugänglich, wenn man ihnen Räumlichkeit zuerkennt. Dies tut Verf. auch in der Tat. Indes werden seine Ausführungen auch durch diese Annahme nicht weniger unwissenschaftlich, als sie es auch ohne dieselbe bereits wären.

BENUSI (Graz).

O. FISCHER. *Über die Lage der für die Innervation der unteren Extremitäten bestimmten Fasern der Pyramidenbahn*. *Monatsschr. f. Psychiatr. u. Neurol.* 17 (5), 385—389. 1905.

Die Untersuchung eines Falles von frischer Monoplegie des Beines brachte F. zu dem Ergebnis, daß die für die Fußbewegungen bestimmten Pyramidenfasern vom Hirnschenkel nach abwärts überall über das ganze Gebiet des Pyramidenareals verstreut sind und nirgends ein selbständiges, von den anderen Fasern abgegrenztes Feld einnehmen. Dasselbe hat HOCHÉ für die motorischen Pyramidenfasern der Hand gezeigt. Die verschiedenen Funktionen dienenden Fasern verlaufen diffus im Pyramidenareal verstreut und durcheinander gemischt.

UMPFENBACH.

J. LACHELIER et D. PARODI. *A propos de la perception visuelle de l'étendue*. *Journal de psychologie norm. et pathol.* 1 (4), 352—358. 1904.

Die Abhandlung zerfällt in zwei Teile. Im ersten gibt PARODI eine Kritik der Ansichten LACHELIERS über den Raum und die Ausdehnung. L. bezeichnet den Charakter unserer Perzeption der Ausdehnung als wesentlich visuell. Er versteht unter Ausdehnung ein Zusammen von Beziehungen der Situation und Entfernung, welche auf irgendwelche Empfindungen Bezug nehmen. Ohne die Bewegung aber würde es innerhalb dieser Ausdehnung weder Regionen, noch Situationen, noch Abstände geben, mit einem Worte nichts, was zur Eigentümlichkeit des Raumes gehört. In die Ausdehnung werden alle wirklichen Richtungen der Bewegung eingeschrieben, alle möglichen werden im voraus daraus abgelesen. Die Ausdehnung ist beim Erfassen des Raumes das Element reiner Intuition. P. hält diese Intuition der Ausdehnung für eine psychologische Realität und behauptet, daß sie einen speziell, vielleicht ausschließlich visuellen Charakter besitze. Mittelst des Gesichtssinns fasse ich nicht allein ein geometrisches und abstraktes Milieu, welches die konkreten Daten meiner verschiedenen Sinne enthält, sondern ich vergegenwärtige mir dieses